



Mitglieder der Interessengemeinschaft optische Telegraphie waren zu Gast im Heimatmuseum Dedeleben. Zwischen Dedeleben und Pabstorf befand sich die Station Nummer 19 von insgesamt 62 der Königlich Preußischen Telegrafienlinie. Foto: Adelsberger

# Vorgänger des Smartphones

Historische Kommunikationslinie zwischen Berlin und Koblenz wird beachtet

Wichtige Depeschen wurden zwischen 1832 und 1849 mittels optischer Signale gesendet. Auf ihrem Weg zwischen Berlin und Koblenz passierten sie auch den Sömmeringberg.

Von Ramona Adelsberger Dedeleben • „Die Königlich Preußische Telegraphenlinie ist ein wichtiges Stück unserer Geschichte und soll erhalten werden.“ Diesem Ziel haben sich die Mitglieder der Interessengemeinschaft optische Telegraphie verschrieben.

Weil sich die Strecke über 600 Kilometer und 62 Stationen auf fünf Bundesländern erstreckt, trifft man sich ab-

schnittsweise immer an einem anderen Standort. Und so waren Vertreter der Stationen 11 (Ziegelsdorf), 14 (Magdeburg), 16 (Ampfurth), 18 (Neuwegersleben) und 19 (Pabstorf/Dedeleben) zu Gast im Heimatmuseum Dedeleben, dem Standort der Station Nummer 19.

„Jede einzelne Station ist es wert, dass an sie erinnert wird, auch wenn die eigentlichen Gebäude längst verschwunden sind. So könnten auch kleinere Orte profitieren“, ist Torsten Wambach von der Interessengemeinschaft überzeugt. Er bezeichnet die Telegrafienstationen, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die schnelle und sichere Übersendung von Depeschen mittels optischer Signale ermöglichten, scherz-

haft als direkte Vorgänger des Smartphones.

Das Heimatmuseum beherbergt Kartenmaterial zur Telegrafienlinie und zeigt den genauen Standort der Station Nummer 19, die sich zwischen Pabstorf und Dedeleben ausgerechnet in einer Senke am Sömmeringberg befunden hat. Das sorgt für Verwunderung. Torsten Wambach erinnert daran, dass die Höhe der Masten ganz unterschiedlich gewesen sei, und dass es auch Masten von über 40 Metern Höhe gegeben habe.

Als eine Zeitreise, die sich lohne, bezeichnet Klaus Schmeißer vom Allgemeinen Deutschen Fahrradclub den Telegraphenradweg, der an den ehemaligen Stationen der his-

torischen Linie entlang führt. „Hier können geschichtlich interessierte Naturfreunde den Stationen folgen.“ Dieser Weg sei mit Geld aus dem Leader Programm bereits im Jerichower Land und in der Börde fertiggestellt. Zurzeit sind die Verantwortlichen dabei, die Strecke durch den Harzkreis und Magdeburg umzusetzen, erklärt Schmeißer.

Auch wenn die Station Nummer 19 auf dem Sömmeringberg längst nicht mehr existiert, zeigt das Museum immerhin eine Abbildung des dazugehörigen damaligen Wohnhauses. Nachdem die optische Telegrafie nach 1849 ihre Bedeutung verloren hatte, wurde dieses Haus abgerissen und in Dedeleben wieder aufgebaut.